

Völger, Margot

Rezension [zu: Hartmann, Klaus (1996): Lebenswege nach Heimerziehung. Biographien sozialer Retardierung. Freiburg: Rombach]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 47 (1998) 7, S. 526

urn:nbn:de:0111-opus-19830

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert durch DIPF

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

47. Jahrgang 1998

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Gunther Klosinski, Tübingen –
Ulrike Lehmkuhl, Berlin – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Friedrich Specht, Göttingen – Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

HARTMANN, K. (1996): *Lebenswege nach Heimerziehung. Biographien sozialer Retardierung*. Freiburg: Rombach; 438 Seiten, DM 48,-.

Das vorliegende Buch berichtet, wie der Verfasser in seiner Einleitung schreibt, über Nachuntersuchungen nach Maßnahmen staatlicher Erziehungshilfe. HARTMANN leitete als Kinder- und Jugendpsychiater 1961-1971 das sogenannte „Grüne Haus“, später „Hans-Zullinger-Haus“ genannt, in Berlin. In dieser Funktion wurden ihm alle männlichen Jugendlichen aus dem Raum Berlin, für die öffentliche Erziehung beantragt worden war, zur Begutachtung unter der besonderen Berücksichtigung jugendlicher Dissozialität vorgestellt. Der methodische Ansatz dieser Begutachtungen war ein empirisch statistischer. Die Gutachten enthielten qualitative und halbquantitative Angaben zur Soziallabilität (Dissozialität), zur Legalprognose sowie Angaben zur Intelligenz. Im Rahmen von Kinder- und Jugendpsychiatrie und Pädagogik stellte dieser methodische Ansatz den fortschrittlichen Versuch dar, früheren diskriminierenden und denunzierenden Einstellungen gegenüber den von öffentlicher Erziehung betroffenen Jugendlichen eine sachliche, differenzierende Haltung entgegenzusetzen.

Die erste Nachuntersuchung von inzwischen jungen Erwachsenen der Jahrgänge 1962-65 fand fünf Jahre später statt und folgte ebenfalls einem empirisch-statistischen Ansatz, trug jedoch darüber hinaus der gesellschaftskritischen Forderung an Forschung Rechnung, den jeweilig Betroffenen als Subjekt einzubeziehen und stellte der Einschätzung von Dissozialität und Legalentwicklung durch den Untersucher die Selbsteinschätzung durch die Betroffenen gegenüber.

Die zweite Nachuntersuchung, das Kernstück des Buches, von inzwischen Erwachsenen im mittleren Lebensalter fand nach 27 Jahren statt und folgte einem kasuistisch-idiographischen Ansatz. Die Erwachsenen schilderten in freier Form ihre Lebenssituationen und ihre Lebenswege nach staatlicher Erziehungshilfe. 33 Lebenswege nach Heimerziehung werden in dem Buch ausführlich beschrieben und retrospektiv mit den Befunden der ersten Begutachtung und der ersten Nachuntersuchung verglichen. Inhaltlich machen diese 33 Lebenswege nachdenklich. Weniger als ein Drittel der Erwachsenen ist ohne gravierende soziale Probleme. An erster Stelle der Probleme steht der Alkoholismus, aber auch andere Süchte, schizophrene Psychosen, Borderlinestörungen, Suizide, Tötungsdelikte mit und ohne Schuldfähigkeit kommen vor.

HARTMANN beschreibt den prototypischen Verlauf der von ihm sogenannten sozialen Retardierung als Labilität und Impulsivität im Kindesalter, Aggressivität und Kriminalität im Jugendalter und jungen Erwachsenenalter und wieder Labilität und Impulsivität nun als chronifizierte soziale Probleme im Zuständigkeitsbereich der Versorgungsämter im mittleren Erwachsenenalter. Soziale Retardierung kann also nicht verstanden werden als aufholbare Verzögerung der sozialen Entwicklung. Sie stellt vielmehr ein Potential lebensgeschichtlich überdauernder sozialer Probleme dar.

In dem dritten Teil seiner Untersuchungen mit der darin angewandten kasuistischen Methode trägt HARTMANN der Erkenntnis Rechnung, daß Dissozialität wie die meisten psychischen Störungen mit der betroffenen Person als Ganzer und ihrer Lebensgeschichte verwoben ist und ihren individuellen von vielen Faktoren beeinflussten Verlauf nimmt.

Auf dem Hintergrund seiner, wie HIPPIUS im Vorwort des Buches schreibt, mit langem Atem und großer Geduld durchgeführten Verlaufsuntersuchung setzt sich HARTMANN kritisch mit den querschnittlich und mehr oder minder additiv klassifizierenden Systemen DSM-III-R und ICD-10 auseinander.

Die Stärke des Buches liegt in der Verbundenheit des Verfassers mit dem Gegenstand seiner Forschung, der jugendlichen Dissozialität und den Erkenntnissen über ihre lebensgeschichtliche und gesellschaftliche Bedeutung. Darüber hinaus spiegelt die Untersuchung in subtiler Weise drei Jahrzehnte kritische Wissenschaftstheorie wider.

Margot Völger, Berlin